



Illirisches Blatt.

Nr. 40.

Samstag

den 1. October

1836.

Historische Erinnerungen aus dem Vaterlande.

October.

1. October 1813. Das Castell von Laibach wird von dem österreichischen Blockadecorps aus den am Kohlberge errichteten Batterien beschossen.
3. „ 1746. Anton Freiherr von Erberg, ein Sohn des Freiherrn Johann Daniel von Erberg, stirbt als Rector des Jesuitencollegiums zu Laibach. Er lehrte früher an der Universität zu Grätz die Philosophie, und eine Zeit hernach zu Wien Theologie, bis er endlich, am 8. December 1744, zum Rector des Laibacher Jesuitencollegiums ernannt wurde.
4. „ 1814. Aufhebung des Herzogthums Krain, Sr. Majestät Kaiser Franz I., in Gegenwart des dazu delegirten k. k. Hofcommissärs, Franz Grafen von Saurau.
5. „ 1813. Das Castell von Laibach capitulirt nach fünfjähriger Belagerung.
6. „ 1584. Jostf Joseph Graf von Thurn liefert im Nottschillathale dem Vesterdar von Bosnien, der eben von seinem Raubzuge aus Unter- und Innerkrain zurückkehren will, eine blutig, aber für das krainische Aufgebot glückliche Schlacht. Alle gefangenen Christen werden befreit, und eine große Anzahl zur Wehre sich setzender Türken niedergehauen.
8. „ 1660. K. Leopold I. übernachtet auf seiner Reise von Grätz nach Laibach in dem Schlosse Scherenuche.
9. „ 1498. Die Türken unternehmen einen verheerenden Streifzug in die windische Mark.
13. „ 1813. Die k. k. österreichischen Truppen rücken unter dem Befehle des Baron d'Aspre in Triest ein.
14. „ 1809. Der Friede zu Wien. Krain mit seinen Enclaven, das Gebiet von Triest, die Grafschaft Görz und der Billa-cher Kreis, werden an Kaiser Napoleon abgetreten, und unter dem Namen der Illyrischen Provinzen zu einem eigenen Staate erhoben, dessen völlige Organisation dem Staatsrathe Daunoy übertragen wird.
15. „ 1540. Bartholomäus Freiherr von Raunach wird zum ersten Hauptmann der Uskoken (türkische Überläufer, die sich im Sichelburger Gebiete und an beiden Ufern der Etscha ansiedelten) ernannt.
17. „ 1663. Graf Peter Prim, Obercommandant von Carlsbad, schlägt die bis Ottoschah vorgedrungenen und von Ali Tschengisch, Pascha von Bosnien, angeführten Türkenhorden. Das Gefecht hatte nur zwei Stunden gedauert, und endigte mit der gänzlichen Flucht der Türken, die 2000 Tödtle auf dem Plage ließen.
21. „ 1477. Eine Türkenhorde zieht verheerend durch Innerkrain bis vor Udine, schlägt ein venetianisches Heer zurück, plündert 150 Ortschaften aus, und setzt sogar Venedig in Angst und Schrecken.
24. „ 1274. König Ottokar von Böhmen überläßt, als damaliger Landesherr Krains, dem Bischöfe Conrad von Freisingen die hohe und niedere Gerichtsbareit über Laak und die übrigen Freisingischen Güter in Krain.
26. „ 1536. Christoph Freher von Rauber, der zweite Bischof von Laibach, stirbt, und wird zu Oberburg begraben.
31. „ 1813. Das Castell von Triest capitulirt.

Der Piraten-Schooner.

(Fortsetzung.)

Der Capitän stieg in das Mitteldeck hinab, wo der größte Theil des Schiffsvolks und der Passagiere versammelt war. „Meine Herren,“ sagte er, zu dem Gouverneur und dem Bischof-gewendet, der Schooner hat keine Flagge ausgesteckt; ich komme daher zu fra-

gen, was euch zu beschließen beliebt. An Vertheidigung ist nicht zu denken, und ich fürchte, wir haben es mit einem Piraten zu thun.“ — „Ein Pirat!“ schriegen mehrere ängstlich, indem sie die Heiligen anriefen und sich bekreuzigten. „Nuhig, ihr guten Leute!“ nahm der Bischof das Wort. „Was zu thun ist, kann ich nicht rathen,“ fuhr er, zu dem Capitän gewendet fort; „ich bin ein Mann des Friedens, und

unfähig, einem Kriegsrathe beizuwohnen. Dieß muß ich Euch und Euren Söhnen überlassen, Don Ribeira. Bittere nicht, meine theuere Terese, stehen wir nicht unter dem Schutze des Allmächtigen?“ „Heilige Jungfrau erbarme dich unser!“, seufzte Terese. „Kommt meine Söhne, rief Don Ribeira, wir wollen hinauf und uns berathen! niemand soll uns folgen, denn es wäre nutzlos, Leben zu wagen, die vielleicht noch nützen können.“

„Don Ribeira und seine Söhne, der Capitän und Antonio traten an der Schanze zusammen und hielten Rath. „Es bleibt uns kein Ausweg,“ sagte der letztere; laßt uns die Flagge einziehen, als ob wir uns ergeben wollten. Sie werden dann herankommen, und entweder vom Schooner oder von den Booten aus entern, und dann müssen wir unser Leben so theuer als möglich verkaufen.“ — „Du hast Recht,“ entgegnete der Gouverneur, „geht, zieht die Flagge ein und bereitet die Mannschaft vor, daß sie ihre Schuldigkeit thue.“

Es geschah, wie Antonio vorher gesagt hatte; sobald die Flagge herunter war, stellte der Schooner sein Feuer ein, und setzte Segel bei. Bald kam er heran, und zog die furchtbare schwarze Flagge auf. Die Mannschaft des Portugiesen bildete, nebst den Truppen, immer noch eine starke Abtheilung streitbarer Männer, denen jedoch der Anblick der schwarzen Flagge das Herz zu Eis erkältete und ihren Muth in Verzweiflung verwandelte.

Ein Kampf auf Tod und Leben begann, in welchem die wilde Tapferkeit der Piraten den Sieg erlang. Kain drang vorwärts, Hawkhurst dicht hinter ihm, und beide schlugen zu Boden, was ihnen in den Weg trat. Ein Streich des Piratencapitäns spaltete den Kopf des Gouverneurs; ein zweiter streckte dessen ältesten Sohn zu Boden, und Hawkhurst's Schwert durchbohrte den andern. Ein allgemeines Gemetzel erfolgte, jeder Mann wurde, so wie er fiel, über Bord geworfen, und nach wenig Minuten war kein Portugiese mehr auf dem Verdeck des unglücklichen Schiffs.

Kain gab jetzt Befehl, die Räume zu durchsuchen, und bald wurden die sechs Portugiesen, welche dem Blutbad entgangen waren, auf das Verdeck geschleppt; diese waren: der Bischof, seine Nichte, deren Kammermädchen, der Superkargo, ein Sakristan und ein Diener des Bischofs. Sie wurden vor den Piratencapitän gestellt, der sie mit finstern Blicken musterte. Fest sah ihm der Bischof ins Gesicht, obschon er fühlte, daß seine Stunde gekommen sey; Terese aber blickte schüchtern um sich; die Gefangenen suchte ihr Auge, und

unter diesen den Geliebten, aber ach — wilde drohende Piratengesichter und ein mit blutbedeckter Boden war Alles was sie sah. Schauernd bedeckte sie ihr Gesicht mit ihren Händen.

„Bringt diesen Mann her!“ rief Kain, auf den Diener deutend. „Wer bist du?“ — „Ein Diener meines Herrn, des Bischofs?“ — „Und du?“ — „Ein armer Sakristan.“ — „Und du?“ herrschte er dem Dritten zu. „Der Superkargo dieses Schiffs.“ — „Den stelle mir besonders, Hawkhurst.“ — „Brauchst du die andern noch?“ fragte Hawkhurst bedeutend. — „Nein!“ erwiederte Kain, und bald hörte man ein unterdrücktes Geschrei und einen schweren Fall ins Wasser.

Der Pirat fragte indeß den Superkargo über die Ladung des Schiffes aus, als er plötzlich von einem seiner Leute mit der Nachricht unterbrochen ward, daß das Schiff, welches mehrere Schüsse zwischen Wind und Wasser erhalten hatte, dem Sinken nahe sey. Kain, der eben, mit dem Schwert in der Hand, an einer Karonade gelehnt stand, hob den Arm und traf den Piraten so heftig mit dem Griff des Degens, daß er mit zerschmettertem Haupte zurückfiel. „Nimm dieß, du Schwärzer, für deine Nachricht! wenn diese Gefangenen hartnäckig sind, so haben wir umsonst gearbeitet.“ — Die Mannschaft, welche die Wahrheit der Bemerkung ihres Capitäns fühlte, sagte kein Wort, und warf den Leichnam über Bord.

„Wie kann man Gnade von denen erwarten, die unter sich kein Erbarmen haben!“ sagte der Bischof, indem er den Blick gen Himmel richtete. „Schweig!“ rief Kain, indem er sein Verhör mit dem Superkargo fortsetzte. „Gehe hinab, Hawkhurst,“ sagte er dann, „und hole das Geld, ich will indeß mit dem Pfaffen sprechen.“ — „Brauchst du den Superkargo noch?“ fragte Hawkhurst. — „Nein,“ war die Antwort, „er kann gehen.“ — Der arme Mann fiel dankbar auf die Knie, weil er den Befehl zu seiner Freilassung zu hören glaubte; aber die Piraten schleppten in fort, und es darf wohl nicht erst gesagt werden, daß er bald von den Hanfischen in Stücke gerissen wurde, die, ihre Beute witternd, das Schiff umschwärmten.

(Beschluss folgt.)

Das Neueste und Interessanteste im Gebiete

der Kunst und Industrie, der Länder- und
Völkerkunde.

Herr Harwood, Chemiker zu York, hat einen Versuch gemacht, Flachszu bleichen, der so günstig ausgefallen ist, daß die vorgelegten Muster großes

Auffehen unter den Fabrikanten gemacht haben, und eine gänzliche Umwandlung und Verbesserung in der bisherigen Behandlung dieses Products erwarten lassen. Viele hielten die vorgelegten Muster für Seide, und der so bereitete Flachs läßt sich zum feinsten Garn für Verfertigung von Schleiern, Spitzen u. s. w. spinnen. Der Faden ist so außerordentlich schön, daß Kenner versichern, noch nie etwas Ähnliches gesehen zu haben, und der Meinung sind, daß diese Erfindung großen Vortheil bringen werde.

Im Jahr 1835 betrug die Gesamteinfuhr in Rußland 244,857,044 Rubel Banco-Assignaten, mithin 5,012,217 Rubel weniger, als im Jahr 1834; die Ausfuhr 237,640,246 Rubel, also 4,717,827 Rubel weniger als im Jahr 1834. Der Mangel an Getreide und rohen Erzeugnissen im Innern Rußlands hatte einen fühlbaren Einfluß auf den Ausfuhrhandel sowohl, als auf die Einfuhr ausländischer Waaren. Die Zolleinnahmen beliefen sich auf 79 Millionen, mithin 2 Millionen Rubel weniger als im Jahr 1834, was besonders von der verminderten Zuckereinfuhr herrührte. Zur Erleichterung und Beförderung des Handels wurden viele Verfügungen von Seite der Regierung getroffen.

Allen Pferden hat nun das letzte Stündlein geschlagen. Ein berühmter Techniker zu Rennes in Frankreich hat ein mechanisches Pferd erfunden, welches sowohl zum Ziehen als zum Reiten gebraucht werden kann. Bei den angestellten Proben wurde dasselbe besonders als ein schulgerecht eingerittenes Pferd mit größtem Erstaunen bewundert.

In London sind, in Folge ungünstiger Nachrichten über den Donau-Canal, die aber nichts weniger als begründet sind, viele Actien mit 9 Proz. Verlust verkauft worden. Fast alle kaufte Rothschild in London, um sie in Frankfurt wieder zu verkaufen.

M i s c e l l e n .

Arnold, ein ehemaliger Schiffscapitän in der königlichen Marine, bewohnt ein kleines, ganz allein stehendes Landhaus an der Straße nach Aberdeen. Vor kurzem wurde er in der Nacht plötzlich durch ein Geräusch geweckt; er lauschte, und überzeugte sich, daß man einen Fensterladen zu öffnen sich bemühe. Arnold war allein und ohne Waffen, indessen verließ ihn die Geistesgegenwart nicht. Er nahm eine Flasche Seltzerwasser, schnitt den Bindfaden am Stöpsel ab, hielt diesen mit dem Finger fest, und wartete dann ruhig, bis der Angreifer den Laden aufgemacht, das Fenster

ausgehoben hatte und sein Gesicht in das Zimmer hineinsteckte. Da ließ Arnold dem Diebe ganz nahe den Stöpsel los. Der Knall war sehr stark, und der betäubte Dieb, der sicher glaubte, das über sein Gesicht strömende Wasser sey Blut, stürzte zu Boden, und bat flehentlich um Gnade. Nachdem sich der Capitän überzeugt hatte, daß der Mann allein sey, band er ihm die Hände, ohne den geringsten Widerstand zu finden, führte ihn in das nächste Dorf und übergab ihn da den Händen eines Constable.

In Aleppo, erzählt ein neuer Reisender, besuchten wir ein christliches Mönchskloster und ein Krankenhaus. Ich scherze nicht. Mahomed hatte eine Lieblingskaze, welche in dem Armel des Propheten ihre Zungen zur Welt brachte. Was that Mahomed? Um die Kaze nicht zu stören, schnitt er den Armel ab und überließ ihr denselben; deshalb verehren die Muselmänner die Kazen. Die von Aleppo haben ihnen eine Art Kloster oder Hospiz erbaut, wo sie bei einander von der Mildthätigkeit der Gläubigen leben. Stirbt ein Mann und hinterläßt eine Kaze, um deren ferneres Schicksal er besorgt ist, so vermacht er sie jenem Hospiz. Bei unserem Besuche befanden sich 500 Kazen in dem Hause.

Ein Töpfermeister (Hafner) in Amsterdam verfertigt (wie in Schlägers gemeinnützigem Blättern für das Königreich Hannover berichtet wird), ein irdenes Kochgeschirr, womit man bei einer Kerzenflamme auf ein Mal Suppe, Fleisch, Sauce, Zugemüse, eine Mehlspeise und einen Braten gar machen kann. Das Geschirr hat die Form einer sogenannten Kaine, und ist in mehrere Fächer abgetheilt, der Boden ist hohl, wird mit Wasser angefüllt, hat zur Seite einige Dunstöffnungen, und läuft in eine Röhre aus, unter welche das Licht zu sehen kommt. Das erhitzte Wasser vertritt die Stelle des Feuers, und bringt die verschiedenen Speisen zum Kochen.

Ein deutsches Blatt erzählt: Es soll jetzt ein neuer Einspanner zur See eingerichtet werden. Ein englischer Schiffs-Capitän schlägt nämlich vor, große Seefische zum Ziehen der Schiffe abzurichten. Nach seiner Vorrichtung wird ein Geflecht von Stricken in Form einer Fischreufe gemacht; zu beiden Seiten sind flosartig verbundene Tannenbäume befestigt. Mit Hülfe des künstlich konstruirten Geflechts kommt der Kopf des Fisches in die Gewalt des Schiffs-Fuhrmanns, die beiden Flosse verhindern das Untertauchen des Thieres. Sobald man einen jungen Wallfisch lebendig bekommen kann, soll der Versuch gemacht werden.

Major Frazer ist in seiner Wette, von Paris nach Brüssel und zurück in 36 Stunden zu reiten, um 2 Stunden zurückgeblieben, und zwar bloß deswegen, weil ein Postmeister unterwegs ihm ein Pferd verweigerte. Die Wette wurde annullirt, und am andern Morgen erbot sich der frische und rüstige Reiter aufs Neue, den Ritt in der angegebenen Zeit zu machen.

Es geht doch nichts über Industrie und Speculation! Der Kehricht von 5 Kirchspielen in London wird für den ungeheueren Preis von jährlich 37,800 Silbergulden verkauft. Bei uns zahlt man dagegen eine bedeutende Summe, daß er heraus geschafft wird.

Der Prinz von Rohan hat einem Pariser Agromomen eine ungeheure Kartoffel zugesendet, die allein 30 (?) Menschen satt machen könnte. Bekanntlich hat derselbe eine feinen Namen tragende Kartoffelart in Frankreich eingeführt.

Oeconomische Notiz.

Über die Selbstfortpflanzung des Getreides, nach der mehrjährigen Erfahrung des Bierbrauers Hrn. Kees in Constanz, gibt das wochentliche Beilageblatt zum allgemeinen Organ nun folgenden Aufschluß: „Um die Fortpflanzung des Sommer- und Wintergetreides zu bewirken, muß der Acker vorerst gut gepflügt, hierauf aber mit guter reiner Sommerfrucht angesät werden. Bevor nun im Frühjahr die Saat aufschießt, um den durchdringenden Halm zu bilden, muß sie, gleich dem Grase, abgemäht, und entweder grün oder getrocknet als Futter benutzt werden. Diese Benutzung kann bei einem so behandelten Felde in Einem Jahre vier Mal Statt finden. Erst im darauf folgenden zweiten Jahre findet dann eine frühere reichlichere Ernte Statt, als bei den nach gewöhnlicher Weise bebauten Feldern. Diese Ernte erneuert sich im dritten und vierten Jahre, und es scheint, daß die so behandelte Saat ihr Productionsvermögen im Wurzelstocke noch länger beibehalte, sofort perennirend würde. Man darf ein solches Grundstück je alle zwei Jahre nur im Spätjahre gleich den Wiesen düngen, und im Frühjahr vom Dünger und ebenfalls vom Unkraut reinigen. Herr Kees glaubt, daß die Feldmäuse in diesen Aekern wenig Schaden thun können, da sie keine Körner finden, um einen Vorrath davon zu sammeln, und sich und ihre Jungen damit zu ernähren. Welche Folgen diese Entdeckung für die Keimkraft unserer Getreidearten auf das Ackerbausystem und den Wohlstand der ackerbauenden Classe

haben müsse, wenn sich auch die Kraft nur auf vier Ernten erstrecken sollte, wird jedem denkenden Landwirth von selbst einleuchten. Allein angenommen, daß unsere Getreidefrüchte wirklich perennirend sich zeigen, wenn sie nach dieser Methode behandelt worden, so wird sich das Resultat in Zukunft so großartig herausstellen, daß dadurch eine total Veränderung des bisherigen Ackerbausystems bewirkt werden muß.“

Theater - Bericht.

Am 22. September l. J. wurde die hierortige Bühne, unter der Direction des Hrn. Ferdinand Funk, mit einem von demselben gesprochenen Prologe eröffnet, dem die Darstellung zweier dramatischen Piecen folgte.

Der Prolog stellte sich als eine Vision der zu erwartenden Leistungen dieser Bühne dar, und wenn diese Vision, woran bei dem bereits anerkannten Eifer und guten Willen des Hrn. Ferdinand Funk nicht zu zweifeln ist, in der Folge ihre Realisirung findet, so läßt sich mit gutem Grunde bereits im voraus, dem künftigen Publicum zu manchem genussreichen Abende Stück wünschen.

Dem Prologe folgte: Des Mahlers Meisterstück, ein Lustspiel in 2 Acten von Johanna Franul von Weissensthurn. Diese Piege, die keinesweges der Dichterin Meisterstück ist, hält die Probe einer kritischen Anatomie nicht aus, denn man wird so ziemlich versucht, seinen Ursprung nach Lehre eines alten Philosophen aus dem Conflict wärriger Atome herzuleiten, da die Idee des Stückes nur ein dramatischer, mit einigen bunten Plagiaten behangener Nothnagel ist, der das eigentlich innere Leben und die Tendenz des Lustspiels erfassen soll. Die Darstellung hingegen war befriedigend, und insbesondere brachte Hr. Funk als Grotamo, der diese Rolle richtig auffasste und mit einer eigenthümlichen Laune durchführte, wie auch das bühnengewandte Spiel des Hrn. Walburg, als Mahler Herrmann, und der Mad. Ziegler, als Signora Eusebia Mertini, Leben und Färbung in das Ganze. Hr. Richter, als Mahler Waldamer, und Dem. Fischer, als Giulietta, wirkten genügend zum Ganzen.

Den Schluß machte Theodor Hell's Lustspiel: Der Weiberfeind in der Klemme. Ein altes, aber gutes Stück, voll Laune und komischen Scenen, das sich gewiß noch lange auf der Bühne erhalten wird. Hr. Funk, als Magister Sassenius, gab diese Rolle mit jener phlegmatischen Haltung, die um so minder die Wirkung des Komischen verfehlt, weil sie nicht in Uebertreibung ausartet; und auch die übrigen Rollen waren durch Hrn. Walburg, Hrn. Lüdgers, Hrn. Link, Dem. Langedell und Dem. Fischer, in der Art besetzt, daß diesem dramatischen Bildchen das ihm eigenthümliche heitere Colorit gegeben wurde.

Die nächste größere Vorstellung soll auch zu einer weitläufigern Würdigung der Bühnenleistungen Gelegenheit geben.

J. Laurent

Berichtigung.

In den Jährlichen Blättern Nr. 37 und 38 sind einige Druckfehler unterlaufen, die man mithin zu benachrichtigen bitte. Statt Cirrute, lies Cirutti; s. Dissertation, s. Dissertation; s. Arduin, l. Harduin; s. Vioana, l. Viana; s. Metropolis, l. Metropolis; s. Aemonia, l. AEMONIA; s. maniofos, l. mancofos; s. Ocuis, l. Ceneius; s. Ravennatus, l. Ravennatis; s. Filemont, l. Tillemont; s. Akisira, l. Affisia; s. Dominico, l. Dominicao; s. Imperici, l. Imperii; s. Torsato, l. Tarsato; s. Palludis, l. Paladius; s. Gennadius Joannes, l. Gennadius, Joannes.